

Gornig, Martin; Wittenberg, Erich

Article

Abwärtsspirale am Bau durchbrochen: Acht Fragen an Martin Gornig

DIW Wochenbericht

Provided in Cooperation with:

German Institute for Economic Research (DIW Berlin)

Suggested Citation: Gornig, Martin; Wittenberg, Erich (2009) : Abwärtsspirale am Bau durchbrochen: Acht Fragen an Martin Gornig, DIW Wochenbericht, ISSN 1860-8787, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Berlin, Vol. 76, Iss. 47, pp. 813-

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/151879>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Acht Fragen an Martin Gornig

„Abwärtsspirale am Bau durchbrochen“



Herr Prof. Gornig, wie stark ist die deutsche Bauwirtschaft von der Wirtschaftskrise betroffen?

Zum einen ist die Bauwirtschaft durch die Krise betroffen, vor allem weil die Industrie die Investitionen gestoppt hat. Damit ist auch der Wirtschaftsbau stark zurückgegangen. Auf der anderen Seite hat der Staat sehr schnell mit Konjunkturprogrammen reagiert und damit positive Impulse gesetzt.

Wie hat sich die deutsche Bauwirtschaft in den letzten Jahren entwickelt?

Seit 2007 hat sich die Bauwirtschaft sehr positiv entwickelt. Die Mehrwertsteuererhöhung gab den ersten Impuls, und im Wohnungsbau ging es los mit der energetischen Modernisierung, die es langsam schaffte, den schwachen Wohnungsneubau zu ersetzen.

Die Krise trifft den Wirtschaftsbau in besonderem Maße – zeigt sich da der Wohnungsbau krisenfester?

Ja, der Wohnungsbau zeigt sich stabiler, allerdings auf niedrigem Niveau. Die Neubautätigkeit ist seit Jahren schwach, es gibt aber eine hohe Modernisierungstätigkeit. Diese Substanzerhaltung hat mittlerweile einen konstanten Wert erreicht, auch dank der Konjunkturprogramme. Was die Sanierung und die steuerliche Förderung von Handwerksleistungen angeht, gab es entsprechende Programme, die zur Stabilität beigetragen haben.

Also ist die Bestandspflege mittlerweile wichtiger als das Geschäft mit Neubauten?

Hier hat ein dramatischer Strukturwandel stattgefunden. Noch im Jahr 2000 waren 40 Prozent der gesamten Leistungen Neubauleistungen im Wohnungsbau. Heute sind das gerade einmal 20 Prozent. Damit haben die Modernisierungs- und Instandsetzungsmaßnahmen eine sehr dominante Position.

Ist dieser Strukturwandel in der Bauwirtschaft ein Problem oder eine Chance?

Der Strukturwandel ist vor allem eine Reaktion auf eine relativ stabile Bevölkerungsentwick-

lung. Wir haben nur noch wenig Zuwachs, was die Haushaltszahlen angeht. Der hohe Nachholbedarf in Ostdeutschland hatte den Wohnungsneubau stark stimuliert, mittlerweile aber haben wir relativ stabile Haushaltszahlen und dementsprechend moderate Neubauzahlen.

Durch die staatlichen Konjunkturprogramme sollen öffentliche Bauvorhaben gefördert werden. Welche Wirkung zeigen die Maßnahmen?

Die Konjunkturprogramme zeigen starke Wirkung, und ich denke, das kann auch jeder sehen. Straßen werden instandgesetzt und die Modernisierungsmaßnahmen bei Schulen und Hochschulen sind in vollem Gange. Wir rechnen damit, dass 2009 der gesamte Verlust im Wirtschaftsbau durch diese Maßnahmen weitestgehend ausgeglichen werden kann.

Sind Sie mit der Ausgestaltung der Konjunkturprogramme zufrieden?

Die Intention war, die Beschäftigung möglichst rasch zu stabilisieren und zu verhindern, dass es durch die industriellen Schrumpfungsprozesse zu einer Kettenreaktion kommt. Und genau das ist hier gelungen. Die industrielle Schrumpfung hat nicht zu einer Schrumpfung der Bauwirtschaft geführt, weil man ganz gezielt einen Ausgleich der Nachfrage erreichen konnte.

Wie schätzen Sie die Zukunft des Baugewerbes in Deutschland ein?

Wir rechnen schon für das nächste Jahr mit einem positiven Impuls für die Bauwirtschaft und einem Wachstum von real zwei Prozent. Das ist in einer solch krisengeschüttelten Zeit ein guter Wert. Um wettbewerbsfähig zu sein, brauchen wir eine gute Infrastruktur und eine effiziente Energieverwendung. Das sind alles Dinge, die den Einsatz der Bauwirtschaft nötig machen, sodass die Bauwirtschaft auch mittelfristig gute Perspektiven hat.

Prof. Dr. Martin Gornig,
Stellvertretender
Abteilungsleiter,
Abteilung Innovation,
Industrie, Dienstleistung
am DIW Berlin

Die industrielle
Schrumpfung
» hat nicht zu einer «
Schrumpfung
der Bauwirtschaft
geführt.

Das Gespräch führte
Erich Wittenberg.
Das vollständige Inter-
view zum Anhören
finden Sie auf
www.diw.de/interview

Impressum

DIW Berlin
Mohrenstraße 58
10117 Berlin
Tel. +49-30-897 89-0
Fax +49-30-897 89-200

Herausgeber

Prof. Dr. Klaus F. Zimmermann
(Präsident)
Prof. Dr. Tilman Brück
Dr. habil. Christian Dreger
Prof. Dr. Claudia Kemfert
Prof. Dr. Alexander Kritikos
Prof. Dr. Viktor Steiner
Prof. Dr. Gert G. Wagner
Prof. Dr. Christian Wey

Chefredaktion

Dr. Kurt Geppert
Carel Mohn

Redaktion

Tobias Hanraths
PD Dr. Elke Holst
Susanne Marcus
Manfred Schmidt

Pressestelle

Renate Bogdanovic
Tel. +49 – 30 – 89789–249
presse@diw.de

Vertrieb

DIW Berlin Leserservice
Postfach 7477649
Offenburg
leserservice@diw.de
Tel. 01805–19 88 88, 14 Cent/min.
Reklamationen können nur innerhalb
von vier Wochen nach Erscheinen des
Wochenberichts angenommen werden;
danach wird der Heftpreis berechnet.

Bezugspreis

Jahrgang Euro 180,–
Einzelheft Euro 7,–
(jeweils inkl. Mehrwertsteuer
und Versandkosten)
Abbestellungen von Abonnements
spätestens 6 Wochen vor Jahresende
ISSN 0012-1304
Bestellung unter leserservice@diw.de

Satz

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –
auch auszugsweise – nur mit
Quellenangabe und unter Zusendung
eines Belegexemplars an die Stabs-
abteilung Kommunikation des DIW
Berlin (Kundenservice@diw.de)
zulässig.

Gedruckt auf
100 Prozent Recyclingpapier.